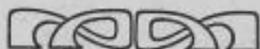


die Zukunft. Zugleich sehen wir vielleicht, daß wir viel zu viel alte Sachen haben, das Kapital ist unnötig festgelegt und hindert uns, moderne Sachen so einzukaufen, wie die Konkurrenz es tut, dadurch kommen wir in Nachteil. Also weg mit dem alten Kram! Fort, selbst mit Schaden! Wir müssen auf der Höhe bleiben, sonst geht unser Geschäft zurück. Die Inventuraufnahme ist gar nicht so schwierig, und wenn man die großen Vorteile, die sie mit sich bringt, erwägt, dann erscheint sie überhaupt selbstverständlich. Ohne Inventur gibt es keine Klarheit über den Geschäftsertrag, man mag sich noch so sehr gegen diese Wahrheit sträuben und alle möglichen Versuche machen, um die Inventur herum zu kommen, sie führen nicht zum Ziele. Wie man Inventur macht, kann hier eingehend nicht besprochen werden, das würde zu weit führen. Wir verweisen deshalb auf

Heft III von Diebeners Buchhaltung, Verlag der Leipziger Uhrmacherzeitung. Wir können hier nur auf das Dringende unseren Freunden ans Herz legen, einmal den Versuch zu wagen und eine Inventur zu machen. Bekanntlich steht die Redaktion dieser Zeitung mit Ratschlägen gern und kostenlos zur Verfügung. Wer sich erst einmal dazu aufgeschwungen hat, jährliche Inventur zu machen, der wird nicht wieder davon abgehen, er wird geradezu den Zeitpunkt der Inventur kaum erwarten können. Wir wissen das aus der Praxis. Solche Kollegen kommen auch vorwärts. Jetzt ist in unserer Branche der günstigste Zeitpunkt für die Inventur, möchten viele Kollegen sich unseren aufrichtigen Rat dienen lassen und ihm folgen, sie werden uns dann nächstes Jahr mit dem Rufe unterstützen:

Kollegen macht Inventur!



Die III. deutsche Kunstgewerbeausstellung zu Dresden.

Es ist eine ganz besondere Ausstellung, die heuer in Dresden am Stübelpfad sich aufgetan hat, eigenartig und abweichend von den sonstigen Schausstellungen in jeder Beziehung. Man sieht dort nicht, wie sonst auf Ausstellungen, beliebige Erzeugnisse irgend welcher Art, die nur, da sie ausgestellt werden sollen, sorgfältiger hergestellt sind, sondern fast durchweg hat man es mit eigens für die Ausstellung geschaffenen Gegenständen zu tun, was natürlich den sich daran beteiligenden Firmen sehr große Opfer an Geld und Arbeit gekostet haben muß. Dafür ist jedoch der Genuß, den der Beschauer dieser Ausstellung hat, ein außerordentlicher, selbst dann, wenn er sich nicht zu den Kunstverständigen zählen darf.

In vorwiegendem Maße sieht man in Dresden Raumkunst.

Sie nimmt fast das ganze Hauptgebäude und einen großen Teil des Parkes ein und umfaßt alles, was man unter Raum verstehen kann: Kirchen, Schulen, Verkaufsläden, öffentliche Räume (Amtsgericht, Standesamtzimmer) Friedhöfe, Arbeiterwohnungen, Bauernhäuser, Gärtnereien, bürgerliche und luxuriöse Wohn-, Schlaf-, Speise-, Rauch-, Spiel-, Bade-, Arbeitszimmer, an deren Ausstattung nicht das kleinste Stück fehlt, jedes aber sich harmonisch dem ganzen Raume anpaßt und einfügt. Durchweg ist der neuzeitliche Geschmack vorherrschend, welcher sich immer mehr als fähig erweist, ideal schöne Wohnräume zu schaffen, wenn auch nicht unbemerkt bleiben darf, daß vorläufig noch der hohe Preis nur den oberen Kreisen die Anschaffung solcher Einrichtungen gestattet. Die Schlichtheit der Formen bedingt bei jedem Stück, auf die sauberste Ausführung den Hauptwert zu legen, weil es erst dadurch schön wird.

Getrennt von der Raumkunstaussstellung ist die Darstellung jener Einzelzeugnisse, die nicht auf künstlerischen Entwurf Anspruch erheben, sondern durch die technische Vervollkommenung, durch die höchste Vollendung der Zweckform schön wirken. Hier ist die Qualität allein bestimmend gewesen, und wegen des be-

schränkten Raumes hat eine sehr sorgfältige Auswahl unter den meldenden Ausstellern stattfinden müssen.

Wir sind sicher, daß die Ausstellung ihren Zweck, befruchtend auf den Geschmack unseres Volkes einzuwirken, erfüllen wird, und können nur wünschen, daß ein recht großer Teil daraus Nutzen zieht. Auch unsere Kollegen werden von einem Besuch Vorteil haben, können sie doch dort sich unterrichten, wie die Zimmeruhr sich nach der Idee des Künstlers den Räumen anzupassen hat; sie können aus der vom Pforzheimer Kunstgewerbe-Verein veranstalteten Ausstellung von Schmucksachen und Uhrketten zum mindesten sehen, wie ein Schaukasten wirkungsvoll und schön angeordnet und ausgestattet werden muß, ganz zu schweigen von den prächtigen Mustern selbst, die wir in der Folge durch einige Abbildungen veranschaulichen wollen.

Heute beschränken wir uns darauf, ein Verzeichnis der Aussteller zu geben, die Uhren und Schmucksachen ausge-

stellt haben, und behalten uns vor, auf einzelnes noch besonders zurückzukommen.

Es haben ausgestellt:

Berger & Würker, Leipzig: Moderne Hausuhren, Wanduhren, Tischuhren; Etzold & Popitz, Leipzig: Polyphon-Sprechapparat; Rob. Pleißner, Dresden: für A. Lange & Söhne, Glashütte: Taschenuhren, Einzelteile und Sechronometer; für Straßer & Rohde, Glashütte: Präzisionspendeluhren und Meßapparate; für Arthur Burkhardt, Glashütte: Rechenmaschinen; für die Uhrenfabrik A. G. in Lenzkirch: Zimmeruhren; für M. Winterhalder & Hofmeier, Neustadt i. B.: Tischuhren; für die Deutsche Uhrmacher-Schule: Gangmodelle. Außerdem eine reiche Auswahl moderner Taschenuhren und einige Wanduhren mit schräg angeordneten Zifferblättern, sowie die bekannte Sammlung alter Taschenuhren des Herrn Pleißner.

Die Glashütter Uhrenfabrik „Union“ (Dürstein & Co., Dresden) hat eine schöne Kollektion einfacher und komplizierter



Gesamtansicht der Ausstellung vom Stübelpfad.